

Allgemeines

Bis auf die Besichtigungen verschiedener Bauwerke ist die Gruppe draußen und zu Fuß unterwegs. Bitte achten Sie auf bequemes Schuhwerk. Abends treffen wir uns zum gemeinsamen Essen. Dabei bietet sich die Möglichkeit zum Austausch über das Gesehene und Gehörte.

Erste Informationen gibt es bei einem *Vorbereitungabend am Donnerstag, 12. April 2012, 17 Uhr* in der Volkshochschule. Der Raum wird den Teilnehmenden noch durch Einladung bekannt gegeben.

Der Reisepreis beträgt

393,- € pro Person bei Unterbringung im Doppelzimmer, 40,- € Einzelzimmerzuschlag.

Leistungen

- Bahnfahrt 2. Klasse Aachen – Bremen – Aachen;
- drei Übernachtungen in einem zentral gelegenen Hotel (Zimmer mit Dusche/WC/inkl. Frühstück);
- dreimal Abendessen; alle Eintrittsgelder, Besichtigungen und Führungen;
- sachverständige Leitung;
- Reisegruppe von maximal 25 Personen.

Allgemeine Teilnahmebedingungen

Reiseveranstalter ist *Arbeit und Leben – DGB/VHS Aachen* mit Unterstützung von Compass-Reisen GmbH, Krugnofen 88-90, 52066 Aachen. Die Reisebedingungen können im Anmelde sekretariat der Volkshochschule Aachen eingesehen oder auf Wunsch zugesandt werden. Durch die Anmeldung erkennt die/der Reiseteilnehmende diese Reisebedingungen an.

Anmeldung und Zahlung des Reisepreises

Anmeldungen sind nur bis zum *23. Februar 2012* möglich. Sollte zu diesem Termin die Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen nicht erreicht sein, kann die Reise nicht durchgeführt werden. Anmeldungen sind mit beiliegendem Anmeldeformular ab sofort möglich. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs bei der Volkshochschule Aachen, Peterstraße 21-25, 52062 Aachen berücksichtigt.

Rücktritt

Ein kostenfreier Rücktritt kann nur erfolgen, wenn ein/e Ersatzteilnehmende/r gefunden wird. Der Reisepreis enthält keine Reiserücktrittskostenversicherung. Bitte schließen Sie für sich bei Bedarf eine entsprechende Versicherung ab.

Planung und Durchführung der Reise

Dr. Holger A. Dux, Aachen
www.dux-aachen.de

Volkshochschule Aachen
Peterstraße 21-25, 52062 Aachen
Telefon: 0241 4792-172
Telefax: 0241 4792-272
www.vhs-aachen.de

Bremen und Worpswede Roland, Schnoor und Künstlerkolonie



Studienreise
23. bis 26. April 2012

Bremen und Worpswede: Roland, Schnoor und Künstlerkolonie

Eine Stadt am Übergang eines Flusses ist fast immer der Ausgangspunkt einer besonderen Entwicklung als Siedlungs-, Verteidigungs- und Handelsplatz. 1965 begingen die Bremer ihr 1000-jähriges Bestehen. Bei einem Ausflug in die Geschichte steht daher in Bremen der Markplatz mit seinen markanten Bauwerken als Ausgangspunkt für diverse Spaziergänge fest. Der St.-Petri-Dom steht für die Erzbischöfe, das Rathaus für die Bürger und der Schütting für die Kaufmannschaft. Das in den 1950er Jahren durch den Neubau der Bürgerschaft ein moderner Akzent hinzugekommen ist, betont die Rolle Bremens als Stadtstaat im Reigen der Deutschen Bundesländer.

Überall, wo mehr Geld erwirtschaftet wurde als die Menschen zum Leben gebrauchten, konnte der Luxus gefördert werden. Das Rathaus markiert den Beginn (oder das Ende) der Route der Weserrenaissance. Stolze, mehrgeschossige Giebelaufbauten mit allerlei Voluten und Knorpelwerk, aufgesetzten Obelisken und steinernen Vasen machen seinen Reiz aus. Über allem herrscht Roland, der älteste unter den Erhaltenen und wahrscheinlich auch der größte, um mit Superlativen zu sprechen. Immer wieder tauchen hier Namen wie Karl der Große oder der Heilige Adalbert auf. Auch der im Rheinland tätige Bildhauer Gerhard Marx, dessen Werke im Ostertorwachthaus bewundert werden können, ist hier kein Unbekannter.

Der erste Eindruck ist fast immer ein visueller. Wie mag man die Stadt charakterisieren? Ist Bremen Dunkelrot wegen des als Baumaterial häufig verwendeten Ziegelstein, oder Steingrau vom Sandstein oder eher Grün vom oxidierten Kupfer der Dächer?

Machen Sie sich ein eigenes Bild von Bremen in seiner Vergangenheit und in seiner Gegenwart. Zu entdecken gibt es manch Neues und damit Sie es auch finden, werden Sie sachkundig begleitet.



Montag, 23. April 2012

vormittags Anreise mit der Bahn

nachmittags Erstes Kennenlernen in der Innenstadt

Der Markt ist in Bremen Dreh- und Angelpunkt und von daher bestens geeignet als Ausgangspunkt für einen ersten Spaziergang. Im Laufe der Zeit hat jede Generation etwas hinzufügen können und jeder Teil, von der rekonstruierten Fassade des Schütting bis hin zur Statue des Rolands steht für seine Zeit. Im Wettstreit mit den zahlreichen gotischen Rathausbauten in Flandern und Brabant kann das Bremer Gebäude durchaus seine Stellung behaupten. Es ist ein Schlüsselbau der profanen Architektur und fast jedem von Radierungen oder Postkarten her bekannt.

Dienstag, 24. April 2012

vormittags Pole des Glaubens – Dom und Pfarrkirche

Alles ist dem steten Wandel der Mode unterworfen. Von seinen Reisen nach England und Italien brachte der Vom Petruschlüssel im Stadtwappen kann man schnell auf den Patron des Domes schließen. Die Kirche hat ein hohes Alter auf dem Buckel und soll von den durch Karl dem Großen eingesetzten Gründerbischöfen Willehad und Willerich erbaut worden sein. Die erste Gottesdienststätte war aus Holz gebaut worden. Später wurde das Bauwerk erweitert und aus festen Ziegeln in gotischen Formen erneuert. Doch das Meiste, was heute zu sehen ist, wurde im 19. Jahrhundert aufwendig restauriert.

Bedeutende Kunstwerke wie das mit besonders feingliedrigem Dekor geschmückte Taufbecken des Gerhard II., entstanden aus dem Wunsch, die Herrlichkeit der Kirche auf das prächtigste zu steigern. Die Reichtümer zeigen durchaus weltliche Züge, den die in einem Nebenkellerraum ausgestellten Mumien erinnern gruselig an die Vergänglichkeit des irdischen Lebens.

nachmittags

Die Böttcherstraße

Weltbekannt ist die Böttcherstraße, eigentlich nur ein kleines Gässchen vom Markt an die Weser. Hier wurden, bevor die Böttcher ihre Fässer zusammensetzten, um damit eine Transport- und Aufbewahrungsmöglichkeit für mit den Schiffen herangebrachten Waren zu liefern, Schiffe gebaut. Als die Häfen verlegt wurden, begann der Untergang des Viertels. Ludwig Roselius erfand den koffeinfreien Kaffee. Zur Aufbereitung gründete er ein Unternehmen, dass sich intensiv um die Werbung für das Produkt kümmerte. So verdiente er das nötige Kleingeld für die Sanierung des Viertels und den Neubau von Wohn- und Handelshäusern.

An der Stelle eines abbruchreifen innerstädtischen Viertels entstand eine Art Gesamtkunstwerk. Es ist eine Mischung von Kontorstadt und Handwerkerhof, Wohnsiedlung und Museum.

Mittwoch, 25. April 2012

ganztags:

Drumherum – auf den Spuren der Künstler von Worpswede

Wer kennt nicht die Heinrich Vogelers Gemälde vom Barkenhof. Es sind anmutige Malereien, die am Rande der Stadt, mitten in der Natur in den Jahren um 1900 entstanden sind. Zufällig hatte es begonnen, als sich die Künstler aufmachten, um eine stille Landschaft (wie in der Eifel) kennenzulernen, wo sie sich zurückziehen konnten zur Arbeit.

Einige Jahre später kommt ein Bildhauer, der Abenteuerliches entwirft. Bernhard Hoetgers Kaffee Worpswede ist eine Mischung aus der fantastischen Architektur der nordischen Stabkirchen mit eher bodenständigen Fachwerkbauten.

Beim Spaziergang trifft man überall auf Bildwerke wie den Niedersachsenstein oder die bronzene Darstellung des Humors. Heute werden die Künstler anders bewertet, damals waren sie mitunter als Aposteln der Hässlichkeit verschrien. Aus den ehemaligen Wohnhäusern und Ateliers sind im Laufe der Zeit kleine Museen geworden, die eine besonders kreative Phase der Kunstgeschichte dokumentieren.

Donnerstag, 26. April 2012

vormittags

Schnoor und St. Johannis

Als eine kleine Stadt in der Stadt könnte das Schnoor-Viertel gelten. In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg hat sich die Bau- und Denkmalpflege enorm gewandelt. Eine historische Umgebung wird heute geliebt und als Wohnquartier geschätzt. Die schmalen malerischen Straßen und Gässchen drücken eine anheimelnde Gemütlichkeit aus.

Der Name „De Snoore“, könnte sich von einer Schnur ableiten. Denn wie Perlen an einer Perlenschnur stehen die Häuser aufgereiht am Straßenrand.

Kleine, liebevoll gestaltete Details entdeckt das Auge erst beim zweiten Blickt. Eine Wetterfahne beispielsweise mit einem großes „R“ steht für den Geldgeber J. Rohland. Er hatte 1875 in seinem Testament eine bedeutende Summe Goldmark zum Erhalt von Baudenkmalen bestimmt.

nachmittags

Zugfahrt nach Aachen

- Änderungen des Programms bleiben vorbehalten.